

# „Einer der größten Immobilienskandale“

**Zukunftsmuseum** Experten sehen Verfahrensfehler bei der Vergabe des Millionenprojekts. Ein Untersuchungsausschuss im Landtag soll aufklären.



Freudiger Anlass fürs Museum trotz Kritik: Direktorin Marion Grether, Markus Söder, Petra Banzhaf, die 111. Besucherin, Jürgen Banzhaf aus Nürnberg und Wolfgang Heckl, Generaldirektor aus München. (Foto: Christina Merkel)

VON HANS PETER REITZNER

**NÜRNBERG** – Das Nürnberger Zukunftsmuseum, Markus Söders Vorzeigeprojekt im Augustinerhof, kommt nicht aus der Kritik. Rechtsexperten werfen dem Deutschen Museum in München, der Hausherrin der Nürnberger Dependance, nun gegenüber unserer Redaktion bisher unbekannte Verfahrensfehler bei der Vergabe vor.

Tenor: Der Mietvertrag und damit die Grundlage des Einzugs in Gerd Schmelzers Augustinerhof-Bau, hätte europaweit ausgeschrieben werden müssen. Ein im ganzen nordbayerischen Raum renommierter Fachmann, der auch an der Uni lehrt, steht im Gegensatz zu anderen Experten auch namentlich zu seinen Vorwürfen. (Siehe Info-Kasten)

Zugleich nährt die juristische Expertise auch die politische Kritik am damaligen Finanzminister und heutigen Ministerpräsidenten Markus Söder (CSU), er habe sich im Bemühen, das Museum („Die Zukunft erwartet Sie“) in die Noris und an die Adresse Augustinerhof 4 zu holen, unzulässig eingemischt – obwohl das Museum selbst und das Wissenschaftsministerium zuständig waren und sind.

## **Eine „Maßkonfektion“**

Ursprünglich hatte Nürnbergs Immobilien- „König“ Gerd Schmelzer in dem Filetstück in der City eine Nutzung als Einzelhandelsstandort und Hotel sowie Büros und Wohnungen geplant. Dafür bekam er am 31. Januar 2014 eine Baugenehmigung, die aber wegen Rechtsstreits mit einem Nachbarn erst 2016 rechtskräftig wurde. Lange Zeit geschah nichts. Nachdem das Museum den Augustinerhof ins Auge gefasst hatte, machten die Pläne freilich eine komplette Umplanung notwendig: vom Foyer über die Treppenanlagen bis zu den Ausstellungsräumen, von der Raumhöhe bis zur Fassade – eine „Maßkonfektion“, wie Kritiker formulieren.

2017 dann bekam Schmelzer von der Stadt Nürnberg die neuen Pläne mit Museumsnutzung, die sogenannte Tektur, genehmigt, wie Baureferent Daniel Ulrich auf Anfrage bestätigt. Alle Unterlagen liegen unserer Redaktion vor. Federführend gerierte sich Söders Finanzministerium, kritisiert der FDP-Landtagsabgeordnete Sebastian Körber aus Forchheim, der sich in den Fall vertieft hat.

Insgesamt 200 Millionen Euro kostet den Steuerzahler das Nürnberger Renommierprojekt Söders – inklusive der sehr hohen Miete; der Mietvertrag wurde auf stolze 25 Jahre festgeklopft. Erst als der Vertrag unterschrieben war, wurde mit dem Bau begonnen. An der Höhe des lukrativen Mietvertrags wie an anderen Verfahrensfehlern hat bekanntlich auch der Bayerische Oberste Rechnungshof scharfe Kritik geübt.

Für Gerd Schmelzer, den Ehemann der Nürnberger Kulturreferentin Julia Lehner (CSU), sei dies ein „goldenes Geschäft“ gewesen, heißt es, wobei politische Gegner Söders seit langem unterstellen, er habe dies bei den Zuständigen durchgedrückt. Das Museum jedenfalls hatte zu diesem Zeitpunkt wohl keine Wahl mehr. Ministerpräsident Söder hat bisher zu all den Enthüllungen in den Medien und den politischen Vorwürfen geschwiegen und in einer Landtagsdebatte einen Hinterbänkler aus der CSU-Fraktion vorgeschoben, der den Nürnberger Kritikern vorhielt, sie würden doch nur ihre Minderwertigkeitskomplexe gegenüber München pflegen.

## **„Skandalträchtige Neuigkeiten“**

„Die skandalträchtigen Neuigkeiten rund um die Zweigstelle des Museums reißen nicht ab und nehmen mittlerweile eine erschreckende Dimension an“, kritisiert dagegen FDP-Abgeordneter Sebastian Körber, der Architekt und auch Vorsitzender des Bauausschusses im Maximilianeum ist, auf Anfrage unserer Redaktion. Denn nicht nur die Abläufe hinsichtlich der Standort-Entscheidung, sondern auch im Hinblick auf die Investorenauswahl „schreien geradezu nach Vetternwirtschaft“.

Markus Söder setze alle Regeln und Verfahren außer Kraft, um seinen Willen durchzusetzen. Sein Ermessensspielraum kenne hier auch keine Grenzen; „nicht einmal, wenn es darum geht, Steuergelder sinnvoll einzusetzen – alles nur, um den Augustinerhof als Museumsstandort auf Biegen und Brechen durchzudrücken“. Es mache „fassungslos, mit welcher Skrupellosigkeit Söder hier agiert hat“.

Körber spricht von einer „Schlinge aus Täuschungen und Irreführungen“. Söders Staatsregierung habe genügend Chancen gehabt, reinen Tisch zu machen. Diese seien jedoch mit Füßen getreten worden

Daher erachtet Körber einen Untersuchungsausschuss „nun für unausweichlich“. Die anderen Oppositionsfraktionen von SPD und Bündnisgrünen haben lange gezögert; jetzt gibt es offenbar Signale, dass auch sie in Kürze die Einsetzung eines U-Ausschusses fordern wollen. Die Nürnberger Abgeordnete Verena Osgyan von den Grünen und Volkmar Halbleib (SPD) hatten ebenso schwere Vorwürfe erhoben.

„Ich bin mir mittlerweile auch sicher, dass wir erst die Spitze des Eisbergs an Erkenntnissen herausgefunden haben“, wettet Diplom-Ingenieur Körber, „obwohl es sich bereits schon jetzt um einen der größten Immobilienskandale in der Geschichte Bayerns handelt“.

Auf Anfragen unserer Redaktion nahmen weder die Staatskanzlei noch das Deutsche Museum noch Gerd Schmelzer Stellung. Das Finanzverwies aber auf das Wissenschaftsministerium. Von dort hieß es, die Errichtung des Museums sei „strikt nach Recht und Gesetz erfolgt – das Verfahren wurde zu jedem Zeitpunkt in aller Transparenz durchgeführt; Ausschreibungspflicht für den Mietvertrag lag nicht vor“.

---